Konzeption
Kindergarten Wetterstein

Kindergarten Wetterstein
Wettersteinring 6
85354 Freising
08161/54 20400

E-mail: kiga.wetterstein@kita-freising.de

Internetseite: https://www.freising.de/leben-wohnen/kindertageseinrichtungen/kitas-der-stadt-freising

Stand: Januar 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung 6

1.1 Unser Haus 6

1.2 Informationen zum Träger 7

1.3 Öffnungszeiten 8

1.4 Gebühren 8

1.5 Ferienregelung 9

1.6 Aufnahmekriterien 10

1.7 Unfallschutz und Versicherung 10

1.8 Unsere Gruppen stellen sich vor: 11

2. Gesetzliche Grundlagen 12

2.1 Qualitätssicherung 12

2.2 Betriebserlaubnis 12

2.3 Fördervoraussetzungen für Kindertagesstätten 13

3. Leitziel der pädagogischen Arbeit 13

4. Betreuungsauftrag 13

5. Unser Leitfaden 15

5.1 Positives Selbstkonzept und Wertschätzung 15

5.2 Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialen Mitverantwortung 15

6. Entwicklung von Basiskompetenzen 16

6.1 Personale Kompetenzen 16

6.1.1 Selbstwahrnehmung 16

6.1.2 Motivationale Kompetenzen 16

6.1.3 Kognitive Kompetenzen 17

6.1.4 Physische Kompetenzen 17

6.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 17

6.2.1 Soziale Kompetenzen 17

6.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen 17

6.2.3 Lernmethodische Kompetenzen, „Lernen - lernen" 18

6.2.4 Resilienz, Förderung der Widerstandsfähigkeit 18

6.2.5 Sprachliche Kompetenzen ... 18
6.3 Kreative Kompetenzen ... 19
7. Umgang mit individuellen Lebensunterschieden – Arbeit in Kleingruppen ... 19
8. Übergänge von der Familie oder der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule ... 20
8.1 Eingewöhnungsphase im Kindergarten ... 20
8.2 Altersgemischte Gruppen ... 21
8.3 Vorbereitung auf den Schuleintritt ... 21
9. Umsetzung der Bildungsziele ... 22
9.1 Die Bedeutung des Freispiels ... 22
9.2 Sprachliche Bildung ... 24
9.3 Vorkurs Deutsch ... 25
9.4 Religiöse Bildung – Werteorientierung ... 25
9.5 Interkulturelle Erziehung ... 25
9.6 Bewegungserziehung ... 26
9.7 Mathematisch und naturwissenschaftliche Bildung ... 26
9.8 Naturwissenschaftliche Erfahrungen schon im Kindergarten (experimentieren) ... 27
9.9 Musikalisch – rhythmische Erziehung ... 27
9.10 Umweltbildung ... 27
9.11 Kreativitätserziehung ... 28
9.12 Körper und Sexualität ... 28
10. Bildungsziele nach dem Bildungs- und Erziehungsplan ... 30
11. Partizipation, eine Beteiligungsform für unsere Kindergartenkinder ... 31
12. Beschwerdemanagement für unsere Kinder ... 31
13. Inklusion und Integration von Kindern mit drohender Behinderung ... 32
13.1 Was bedeutet Inklusion? – Definition ... 32
13.2 Wege zur Inklusion ... 32
13.3 Integration ... 33
14. Brotzeit und Mittagessen ... 33
14.1 Brotzeit ... 33
14.2 Mittagessen ... 33
15. Schlafen und Ruhen ... 34

16. Krankheit 34
17. Beobachtung und Dokumentation 35
18. Zusammenarbeit im Team 35
19.Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 35
19.1 Elternbeirat 35
19.2 Informationen für die Eltern 35
19.3 Gespräche 36
19.4 Elternmithilfe und Befragung 36
20. Zusammenarbeit mit Institutionen (Vernetzung) 37
21. Kinderschutzkonzept 38
22. Impressum 39
23. Quellenangaben: 39

Liebe Eltern

Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in unserem Kindergarten anzumelden.
Es liegt uns sehr am Herzen, Ihnen ein Bild unseres Kindergartens und unseres Kindergartenalltags zu vermitteln.
Aus diesem Grund halten Sie heute unser Konzept in den Händen, das unsere pädagogische Arbeit mit Ihrem Kind zeigt. Es gibt Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit und informiert Sie darüber, was uns für Ihr Kind wichtig ist. Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Um diese Vorstellungen verwirklichen zu können, sind wir darauf angewiesen, dass Sie unsere Arbeit kennen und unterstützen.

Wenn Sie Fragen zum Konzept haben sollten,
sind wir gerne für Sie als Ansprechpartner da.

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 Unser Haus

Unser kommunaler Kindergarten Wetterstein wurde 2018 durch ein neues Gebäude erweitert. Der Kindergarten ist in 5 Gruppen gegliedert und bietet Platz für 125 Kinder.
Der Kindergarten Wetterstein kann Kinder im Alter von
2,5 – 6 Jahren aufnehmen.
Im Erdgeschoss befindet sich eine 3-gruppige Kinderkrippe.

Unser Haus liegt im Norden der Stadt Freising am Waldrand mit einem Walderlebnispfad, den wir für Ausflüge und Spaziergänge mit den Kindern nutzen.

1.2 Informationen zum Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Freising.

Anschrift unseres Trägers:
Stadt Freising
Amt 51 – Kindertagesstätten und Schulen
Amtsgerichtsgasse 6
85354 Freising

Amtsleitung:

- Herr Waldemar Schneider
  Telefonnummer: 08161 54-45100
  waldemar.schneider@freising.de

Leitung der kommunalen Kindertageseinrichtungen:

- Frau Cornelia, Dasch
  Telefonnummer: 08161 54-45102
  cornelia.dasch@freising.de

1.3 Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag 7:00 Uhr – 16:00 Uhr
Freitag 7:00 Uhr – 16:00 Uhr
Von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr bieten wir einen Frühdienst an.
Dieser kann bei Bedarf mitgebucht werden.
Unsere Kernzeit ist von 08:30 Uhr – 12:30 Uhr. Bitte beachten Sie, dass ihr Kind während der pädagogischen Kernzeit nicht gebracht oder abgeholt werden sollte. Ausnahmen sind in Absprache möglich.
Bei der Anmeldung nehmen wir uns gerne Zeit Sie zu beraten, welche Buchungszeiten für Sie in Frage kommen.

Gebucht werden können folgende Stunden:

4 – 5 Stunden
5 – 6 Stunden
6 – 7 Stunden
7 – 8 Stunden
8 – 9 Stunden
9 – 10 Stunden

1.4 Gebühren

Die Gebühren können Sie auf der aktualisierten Internetseite der Stadt Freising, „Satzungen städtischer Kindertageseinrichtungen" einsehen.

Es gilt immer die aktuelle Gebührensatzung der Stadt Freising.

https://www.freising.de/rathaus/rathaus-direkt/satzungen/kindertageseinrichtungen

1.5 Ferienregelung

Die Kindertageseinrichtung ist an den gesetzlichen Feiertagen sowie vom 24. Dezember bis 31. Dezember, am Faschingsdienstag, in der zweiten Pfingstferienwoche und bis maximal 17 Arbeitstage im August eines jeden Jahres geschlossen. Die Schließzeit im August umfasst mindestens drei zusammenhängende Wochen zum Monatsende.

Zusätzliche Schließzeiten werden in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und den Personensorgeberechtigten durch Aushang in der Kindertageseinrichtung rechtzeitig mitgeteilt.

Gesetzliche Grundlagen zu den Schließtagen:

Laut BayKiBiG Art.21, Nr. 4 Satz 3: 30 Schließtage
AVBayKiBiG § 20 Nr. 1 Satz 4 zusätzlich: 5 Tage zur Teamfortbildung

In den Schulferien findet ein eingeschränkter Betrieb in unserer Kindertageseinrichtung statt. In dieser Zeit baut ein Teil des Personals Überstunden und Urlaub ab. Dabei können die Kinder der einzelnen Gruppen gemeinsam betreut werden. Elternbriefe kündigen rechtzeitig die Anmeldung für den Feriendienst an, die dann verbindlich ist.

Über genaue Ferienzeiten und Schließtage werden Sie rechtzeitig durch Elternbriefe informiert.

Quelle:, Internetseite, Clip Art

1.6 Aufnahmekriterien

Kinder ab 2,5 Jahren können aufgenommen werden, vorrangig jedoch Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres.

Für die Aufnahme sind laut Satzung der Stadt Freising folgende Kriterien wichtig.

- Berufstätigkeit beider Eltern
- Familienstand (Alleinerziehende Elternteile)
- Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden oder von der Schule zurückgestellt wurden
- Wohnort Freising und eingemeindete Ortsteile

Zur Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund ist eine Abstammungsurkunde der Eltern mitzubringen.
Außerdem ist das Vorsorgeheft Ihres Kindes U1 bis U9 sowie der Impfnachweis im Kindergarten vorzulegen. Eine Masernimpfung ist Pflicht.
Im persönlichen Einschreibungsgespräch beraten wir Sie gerne.

1.7 Unfallschutz und Versicherung

Ihr Kind ist während des Kindergartenbesuchs gesetzlich unfallversichert. Dieser Versicherungsschutz ist für die Eltern beitragsfrei. Ihr Kind ist während des Kindergartenbesuchs auch bei Aktivitäten außerhalb der Einrichtung und der Öffnungszeiten versichert z.B. Ausflüge, Wanderungen, Feiern usw.

Der Weg von der Wohnung zum Kindergarten und der Nachhauseweg liegen im Verantwortungsbereich der Eltern. Über Wegunfälle bitten wir die Eltern die Einrichtung unverzüglich zu informieren. Das Personal übernimmt die Aufsicht und Betreuung erst dann, wenn das Kind persönlich von den Eltern dem Personal übergeben wird.

Der Name von Abholpersonen muss schriftlich hinterlegt sein.

Kindern unter 12 Jahren ist das Abholen nicht erlaubt.

Aus Sicherheitsgründen (Aufsichtspflicht) wird die Haustüre ab 8.30 Uhr geschlossen.

1.8 Unsere Gruppen stellen sich vor:

Mäusegruppe (5-6 Stunden)

Marienkäfergruppe (5-6 Stunden)

Schmetterlingsgruppe (ganztags)

Fröschegruppe (ganztags)

Igelgruppe (ganztags)

2. Gesetzliche Grundlagen

Es gibt verschiedene gesetzliche Grundlagen für Kindertagestätten:

Grundlagen nach § 14 Abs. 2 AVBayKiBiG

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, sowie Ausführungsverordnung Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKIBIG)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren
- Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leilinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.
- Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGBVIII)

2.1 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung ist gewährleistet durch das Sozialgesetzbuch (SGB VIII), Achtes Buch, Kinder und Jugendhilfe.

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen

2.2 Betriebserlaubnis

Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen nach § 45 SGB VIII
Träger von Tageseinrichtungen für Kinder benötigen gem. § 45 SGB VIII eine Betriebserlaubnis durch das Landratsamt, Amt für Jugend und Familie, welche für unsere Kindertagesstätte vorliegt.

2.3 Fördervoraussetzungen für Kindertagesstätten

Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Art. 19 Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen
(Art. 18 Abs. 1 Abs. 2 und Abs. 3 Alt. 2)
setzt voraus, dass der Träger

Abs. 2 geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtungen in geeigneter Weise veröffentlicht, sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahmen der Qualitätssicherung durchführt

Abs.3 die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt.

3. Leitziel der pädagogischen Arbeit

§ 1 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG:

„Leitziel" der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

4. Betreuungsauftrag

Der Kindergarten arbeitet familienergänzend. Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Unsere Aufgabe ist es jedem Kind beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes ist unser oberstes pädagogisches Ziel. Respekt und Akzeptanz wird jedem Kind entgegengebracht. Unser Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.
Wir orientieren uns am Entwicklungsstand, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes.

Hier können die Kinder:

zusammen spielen

die Welt entdecken

Leben

singen und tanzen

Freude haben

Aufwachsen

entdecken

lachen

Willkommen in unserem Kindergarten

5. Unser Leitfaden

5.1 Positives Selbstkonzept und Wertschätzung

Ein Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Ein positives Selbstkonzept ist die Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. Die Individualität des Kindes, seine Stärken, Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale stehen in unserer pädagogischen Arbeit im Vordergrund. Damit die Kinder ein Selbstkonzept entfalten, greifen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder auf und stärken sie durch differenzierte, positive Rückmeldungen und aktives Zuhören.
Das Kind wird in seinem ganzen Wesen angenommen und geschätzt. Mit Kindern werden Regeln und Grenzen erarbeitet, um eine Struktur und Orientierung im Kindergartenalltag zu finden. Eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber beinhaltet Respekt sowie Akzeptanz seiner Persönlichkeit.

In Konfliktsituationen versuchen wir gemeinsam mit den Kindern Lösungswege zu finden. Jede Art von Ausgrenzung und Diskriminierung ist ausgeschlossen.

5.2 Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialen Mitverantwortung

Wir schaffen Freiräume für die Entwicklung der Kinder. Sie lernen selbst zu organisieren und entwickeln sich zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit (siehe Punkt „Partizipation"). Als Mitglied einer Gruppe baut das Kind ein gesundes Selbstwertgefühl auf. Kinder lernen, dass sie für ihr Verhalten selbst Verantwortung tragen.

Das Kind lernt in der Gruppe Zusammenhalt, Verständnis, Rücksicht, Hilfsbereitschaft und Eigenverantwortung.
Es lernt ebenso selbst Entscheidungen zu treffen. Mit Wertschätzung und Anerkennung wird das Verhalten Ihres Kindes bestärkt.

6. Entwicklung von Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen" (BayBEP, S.55)
Das Kind benötigt folgende Kompetenzen zur aktiven Gestaltung seiner Entwicklung.

6.1 Personale Kompetenzen

6.1.1 Selbstwahrnehmung

Das Kind entwickelt ein Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.
Das Kind soll lernen selbstverantwortlich zu handeln, es soll seinen eigenen Kräften vertrauen und sich seiner selbst bewusstwerden. Das Kind soll unabhängig und eigeninitiativ sein. Durch das Angebot von vielfältigem Material können sich die Kinder ausprobieren.
Jedes Kind braucht Selbstvertrauen, deshalb wird es von uns in seinem ganzen Wesen angenommen. Die liebevolle und freundliche Beziehung zum Kindergartenpersonal ist auch eine Grundlage zur Entwicklung der Selbstsicherheit.

Wir schenken dem Kind Aufmerksamkeit, indem wir aktives Interesse an seinen Aktivitäten zeigen, uns Zeit für das Kind nehmen und ihm zuhören. Jedes Kind ist anders und wird von uns so in seiner Persönlichkeit angenommen und gefördert. So kann das Kind ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufbauen. So stellen wir z.B. die Werke der Kinder aus.

6.1.2 Motivationale Kompetenzen

Jedes Kind soll die Wahrnehmung seiner Sinne schulen. Das Kind lernt Gegenstände zuzuordnen nach Gewicht, Größe, Anzahl, Farbe und Form.
Die Denkfähigkeit des Kindes wird durch Begriffsbildung, Erzählen von Ereignissen und Beschreibung von Erlebten geschult. In allen Bereichen des Alltags vermitteln wir den Kindern Wissen und bieten den Kindern Material an, um ihren Wissensdurst zu stillen z. B. Bücher, Lexika, Material zum Experimentieren.
Das Gedächtnis trainieren wir, indem die Kinder die Inhalte des Gelernten wiedergeben z. B. Lieder, Gedichte, Verse, Märchen, Bücher und Geschichten

6.1.3 Kognitive Kompetenzen

Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung, Kreativität, Planen, Schlussfolgern und Vorstellungskraft. Die kognitive Entwicklung ist ein vielschichtiger Reifungs- und Entwicklungsprozess in aktiver Auseinandersetzung mit der natürlichen und sozialen Umwelt. Unser Ziel ist es, die Lernfreude der Kinder zu unterstützen und sie dazu anzuregen, Lernstrategien zu entwickeln.
Die Kognitiven Kompetenzen kommen in allen Bildungsbereichen zum Tragen.

6.1.4 Physische Kompetenzen

Das Kind lernt Verantwortung für seine Gesundheit und sein körperliches Wohlbefinden zu übernehmen, indem es mit Hygienemaßnahmen vertraut gemacht wird und eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung entwickelt z. B. erhalten wir durch das Schulfruchtprogramm für die Kinder 1 mal wöchentlich Obst und Gemüse.
Durch Entspannung und Ruhepausen entwickelt das Kind die Fähigkeit seine körperliche und geistige Anspannung zu regulieren. Dazu bieten wir den Kinder Höhlen und Kuschelecken.

6.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

6.2.1 Soziale Kompetenzen

Das Kind soll soziale Beziehungen aufnehmen und gestalten können und in der Lage sein, unterschiedliche Interessen auszuhandeln. Eine gegenseitige Wertschätzung ist dabei eine Grundvoraussetzung.
Werte und Normen werden von dem Kind verinnerlicht. Das Kind lernt offen auf andere zuzugehen und deren Kultur zu respektieren.
Im Morgenkreis oder in Gesprächsrunden lernen die Kinder Kommunikationsfähigkeit, indem sie den anderen zuhören, ausreden lassen, selbst Gefühle äußern und Fragen stellen können.

6.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Durch das Vorbild der Bezugspersonen wird die Wertehaltung der Kinder geprägt. In der Erfahrung der eigenen Anerkennung, unabhängig von Begabung, Hautfarbe und Geschlecht, lernt das Kind Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein. So können die Kinder ihre Sprache und Kultur stet einbringen.

6.2.3 Lernmethodische Kompetenzen, „Lernen - lernen"

Wir wecken die Lust und Freude am Lernen, denn lebenslanges Lernen ist unverzichtbar.
Kinder lernen voneinander und aus eigenen Fehlern. Wir schaffen Grundlagen für Wissenserwerb. Die Kinder haben die Zeit Gelerntes zu wiederholen und auszuprobieren. Den Kindern werden Wege gezeigt, wie sie sich Informationen beschaffen können. Sie sollen ihr Wissen begreifen und verstehen.
Das Kind soll sich die Welt aneignen, Wahrnehmungsfähigkeit und Ausdrucksfähigkeit entwickeln und sachliche Lebensbereiche erschließen und sich die Welt aneignen.

6.2.4 Resilienz, Förderung der Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden, damit das Kind mit belastenden Situationen wie z.B. Krankheiten, Verluste, herausfordernden Ereignissen umgehen kann.
Jedes Kind hat sein eigenes Tempo Ereignisse sowie verschiedenste Lebensumstände zu bewältigen. Das Kind soll Strategien und Kompetenzen entwickeln, die es ihm ermöglichen, mit Belastungen und Veränderungen positiv umzugehen z. B. durch Gespräche, positive Verstärkung und Achtsamkeit. In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Das Kind wird als eigene Persönlichkeit gesehen und ganzheitlich gefördert.
Wichtig ist uns ein guter und vertrauensvoller Bezug zum Kind und seinen Eltern. So lassen wir z.B. in der Eingewöhnung der Familie Zeit in unserem Haus anzukommen.
Es ist wichtig, dass uns Eltern veränderte Lebenssituationen mitteilen.

6.2.5 Sprachliche Kompetenzen

Sprache ist die Grundlage für alle sozialen Kontakte und für das Lernen. Wir arbeiten durch alltagsintegrierte Sprachförderung, aber auch mit Angeboten wie z.B. Märchen, Bilderbücher, Fingerspiele, Lieder, Gespräche, Geschichten, Reime, Verse und Rollenspiele.
Mit dem spielerischen Erkennen von Sprache und Wiederholungen wird die Sprachentwicklung ebenso gefördert.
Das pädagogische Personal ist sich seiner sprachlichen Vorbildwirkung bewusst.

6.3 Kreative Kompetenzen

Dem Kind wird die Gelegenheit gegeben sich im sprachlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich zum Ausdruck zu bringen. Der Kindergartenalltag wird von uns so gestaltet, dass das Kind diese Fähigkeiten erproben kann.

7. Umgang mit individuellen Lebensunterschieden – Arbeit in Kleingruppen

Durch die Arbeit in Kleingruppen können wir jedes einzelne Kind in seinen Stärken und mit seinem Entwicklungsbedarf kennen lernen. Durch positive Verstärkung (aktives Interesse und Anerkennung) fördern wir das Kind in seiner Entwicklung.
Die Differenzierung als methodische Arbeitsweise ermöglicht es uns, die Kinder bestmögliches zu fördern und zu begleiten. Die Kinder lernen Weltoffenheit und Toleranz durch eine multikulturelle Erziehung. Jedes Kind darf sich mit seinem Können und Wissen einbringen.
Jedes Kind ist ein Teil unserer Gesellschaft und unserer Gemeinschaft. Auch im Kindergartenalter werden Kinder entscheidend geprägt. Der Grundstein für jede Entwicklung ist das natürliche Neugierverhalten des Kindes.
Durch Kleingruppenarbeit kann jedes Kind in seiner eigenen Entwicklung gefördert werden.
Unser pädagogisches Prinzip: „Schritt für Schritt vorgehen in einem Tempo, indem alle mithalten können."

8. Übergänge von der Familie oder der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Es sind Lebensphasen, die von hohen Anforderungen, Veränderungen der Lebensumwelten und einer Änderung der Identität geprägt sind und mit einer Häufung von Belastungsfaktoren einhergehen". (Quelle: BEP, Seite 97)

8.1 Eingewöhnungsphase im Kindergarten

Um den neuen Kindern den Eintritt in den Kindergarten zu erleichtern, bieten wir einen Monat vor Kindergartenbeginn einen Schnuppertag an.
Dieser Tag wird mit dem Personal beim Informationsabend vereinbart werden.
Die Phase der Ablösung wird dem Kind erleichtert werden, indem wir individuell auf das Kind eingehen. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns hier sehr wichtig, denn Sie wissen, wie ihr Kind in verschiedenen Situationen reagiert. Schrittweise lernt das Kind sich von seinen Eltern zu trennen und den Kindergarten zu erkunden. Bald ist es in der Lage den Tag ohne elterliche Hilfe zu bewältigen.

Wir geben dem Kind Zeit sich in Ruhe zu orientieren, mit wem und was es spielen möchte. Jedes Kind hat seine eigenen Bedürfnisse. Manche Kinder wollen dem Personal nahe sein, auf unserem Schoß sitzen, erzählen, zuschauen oder kuscheln. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo den Eintritt in den Kindergarten zu bewältigen. In den ersten Wochen kommen die neuen Kinder nach Absprache an verschiedenen Tagen in den Kindergarten.
So haben wir für jedes Kind viel Zeit ihm die Eingewöhnung zu erleichtern. Im Laufe der Zeit wird das Kind immer mehr Eigenständigkeit entwickeln und Selbstvertrauen gewinnen.
Freundschaften entstehen und es bilden sich kleine Gruppen. Je sicherer und vertrauter sich die Kinder im Kindergarten fühlen, umso mehr Aufgaben und Verantwortung können sie übernehmen.

Die Eingewöhnungsphase ist die Grundlage für einen guten Verlauf der Kindergartenzeit.

8.2 Altersgemischte Gruppen

Wir sehen in altersgemischten Kindergartengruppe gute Entwicklungschancen. Die Jüngeren lernen am Modell der Älteren. Ältere Kinder haben mehr Möglichkeiten soziale Kompetenzen zu entwickeln durch Rücksichtnahme und Übernehmen von Verantwortung. Für uns ist es jedoch eine wichtige Aufgabe den Tagesablauf den Anforderungen entsprechend zu organisieren und zu gestalten.
Die Kinder brauchen verlässliche Bezugspersonen. So kommt der Eingewöhnungsphase gerade für Jüngere eine sehr große Bedeutung zu. Außerdem brauchen die jüngeren Kinder einen verlässlichen Tagesablauf mit Ritualen und Wiederholungen. Das Ankommen am Morgen, der tägliche Morgenkreis, die Gartenzeit, gemeinsame Mittagsmahlzeiten, Schlafen oder Ruhen und das Abgeholt werden sind mit Ritualen verbunden. Diese helfen den Kindern allmählich einen Zeitbegriff zu entwickeln und ein Sicherheitsgefühl zu bekommen.
Im Sanitärbereich ist ein Wickelbereich eingerichtet. Persönliche Pflegeutensilien werden in besonders gekennzeichneten Fächern aufbewahrt. Nach dem Mittagessen sorgt ein Mittagsschlaf für die jüngeren Kinder für Ausgeglichenheit und sie können Energie tanken.

8.3 Vorbereitung auf den Schuleintritt

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bei uns vom ersten Kindergartentag an. Schulvorbereitung heißt ganzheitliche Förderung kognitiver, sozialer, sprachlicher und emotionaler Fähigkeiten.
Dazu gehört, dass sich das Kind:

- mitteilt
- seine eigene Meinung vertritt
- Absichten äußert
- zuhört
- Konflikte wahrnimmt, aushält und löst
- Enttäuschungen und Misserfolge verkraftet
- Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein entwickelt
- übertragene Aufgaben erfüllt
- Ausdauer und Konzentration zeigt
- zeitweilig Bedürfnisse aufschiebt („Frustrationstoleranz")

Ein Jahr vor der Einschulung werden auch altersentsprechend Kleingruppen Angeboten. Dafür nutzen die Kinder auch mitgebrachtes Material und lernen dabei Sorgfalt und Ordnung. Spielerische Angebote zur Sprachförderung wie z. B. Reimen, Verse, Silbentrennung, Laute erkennen usw. fließen hier mit ein.

9. Umsetzung der Bildungsziele

9.1 Die Bedeutung des Freispiels

„Das Spiel hat eine zentrale Rolle im Leben eines Kindes und hilft ihm, die Umwelt zu erobern. Im Spiel forscht das Kind, bearbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert.
Durch das Spiel entwickelt sich das Kind sozial, emotional, motorisch, sprachlich und interkulturell." (Quelle: Praxis- und Methodenlehre, Christine Deibler)

Das Kind erhält im Kindergarten die Möglichkeit sein Spiel frei zu gestalten. Es entscheidet mit wem es spielt, was es spielt und wo es spielt. So erhält das Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und seine Eigenständigkeit wird gefördert. Das Kind kann den Gruppenraum mit seinen verschiedenen Funktionsbereichen nutzen. Regeln, die mit Kindern erarbeitet werden, geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.
Manchmal wünscht sich das Kind eine Beteiligung vom Personal im Spiel. Es soll Selbstständigkeit erwerben und sein Sozialverhalten soll gestärkt und gefördert werden.
Während des Freispiels werden die Gruppenräume und der Spielbereich im Gang geöffnet, sodass die Kinder aus allen Gruppen diese Angebote nutzen können. Diese Möglichkeit ist ebenfalls wichtig für das Erlernen sozialer Kompetenzen.

Um das Freispiel zu ermöglichen, ist es die Aufgabe des Personals die Kinder genau zu beobachten, um zu sehen wo Unterstützung notwendig ist.

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes." (BayBEP, S.30)
.

Ausstattung der Gruppenräume

Unser Kindergarten bietet vielfältige

Spiel- und Lernmöglichkeiten, sodass
jedes Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich gefördert wird.

Puppenecke

- ermöglicht Rollenspiele (Erlebtes wird nachgespielt)
- Spiel in der Puppenecke hat eine große Bedeutung für die Entwicklung der sozialen Kompetenz

Bauecke:

- verschiedene Konstruktionsmaterialien geben Freiraum zum Ausprobieren
- Förderung der Kreativität
- räumliches und mathematisches Denken
  Feinmotorik wird geschult

Kuschel– und Leseecke:

- das Betrachten von Bilderbüchern regt zum Erzählen an, dadurch wird die Entwicklung der Sprache gefördert
- dient für Rückzugsmöglichkeiten
- Zeit für Geborgenheit und Ruhe

Regelspiele:

- Kinder lernen Regeln, Farben, Formen und Begriffe
- Handlungen beim Spiel können vom Kind sprachlich ausgedrückt werden
- Geduld, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft werden gefördert
- auch das verlieren lernen gehört dazu

Fädelspiele, Puzzle, Legespiele:

- Feinmotorik, Kreativität und Konzentration werden gefördert

Mal - und Basteltisch:

- Materialien wie z.B. verschiedene Papiere, Woll- und Stoffreste, verschiedene Stifte, Kleber, Scheren, Knete usw. geben Freiraum zur kreativen Gestaltung
- das Ausprobieren der verschiedenen Materialien bereitet dem Kind Freude und ermöglicht Erfolgserlebnisse
- Materialien zum Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten werden den Kindern immer wieder angeboten z.B. messen, wiegen, schütten usw. kann geübt werden

Raumangebot und Außenanlage

Zusätzlich zu den Gruppenräumen mit Nebenräumen dürfen die Kinder durch unser teiloffenes Konzept die verschiedenen Spielbereiche im Gang sowie auf dem Balkon nutzen.

Der Garten bietet den Kindern durch seine drei verschiedenen Spielbereiche die Möglichkeit zu unterschiedlichen Aktivitäten und Bewegungsformen.

Das Spiel im Freien stärkt ein positives Körperbewusstsein, der Bewegungsdrang kann ausgelebt werden und wirkt sich somit positiv auf die gesamte Entwicklung des Kindes aus.

9.2 Sprachliche Bildung

In unserem Kindergarten gehört die Sprachförderung zu einem der wichtigsten Ziele. Durch Sprache können sich die Kinder mitteilen, Gefühle und Bedürfnisse äußern, soziale Kontakte knüpfen, Gelerntes umsetzen und verinnerlichen.
Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns in den Kindergarten. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit durch verschiedene Spielangebote ihre Sprache entwicklungsgemäß zu erleben. Wir geben den Kindern bei vielen Gelegenheiten die Anregung ihre Handlungen und Gefühle sprachlich auszudrücken.

9.3 Vorkurs Deutsch

Um dem Kind zu guten Deutschkenntnissen zu verhelfen, gibt es eine zusätzliche Sprachförderung, der sogenannte „Vorkurs". Auch deutsche Kinder, die eine zusätzliche Sprachförderung brauchen, können teilnehmen.
In Zusammenarbeit mit der Grundschule wird dieser Kurse durchgeführt. 160 Stunden werden im Jahr für diese Form der Sprachförderung verwendet. Eine Grundschullehrerin und das pädagogische Personal des Kindergartens decken diese Stunden ab.
Spielerisch wird das Sprechen geübt und die Lust und Neugier an der Sprache geweckt.
Schulpflichtige Kinder mit Migrationshintergrund können von der Schule zurückgestellt werden, wenn sie die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen.

9.4 Religiöse Bildung – Werteorientierung

Unser Kindergarten wird von Kindern unterschiedlicher Herkunft besucht. Die Kinder erfahren im täglichen Umgang miteinander, dass es Unterschiede in der Sprache, Hautfarbe und Religion gibt. Wir lernen den Kindern sich gegenseitig Wertschätzung entgegenzubringen und Toleranz zu üben.
Außerdem wird durch das gemeinsame Gestalten und Feiern von religiösen Festen das Zusammenleben in den Gruppen vertieft und die Kinder lernen die Bedeutung religiöser Feste kennen. Wir orientieren uns bei den Festen am jahreszeitlichen Ablauf. Feste wie St. Martin (Laternenfest), Nikolaus, Weihnachten, Fasching und Ostern werden mit den Kindern vorbereitet und gefeiert. Die kindgerechte Vermittlung all dieser Themen sowie eine Sensibilisierung der Sinne trägt zu einer Offenheit gegenüber ethischen und religiösen Werten bei.

9.5 Interkulturelle Erziehung

Die Wertschätzung kulturspezifischer Gewohnheiten und das Kennenlernen verschiedener Sprachen ist uns ein wichtiges Anliegen. Kinder aus anderen Kulturen sollen sich wohl fühlen und angenommen werden.
In unseren Themen berücksichtigen wir auch andere Länder und Kulturen mit traditionellen Bräuchen, Speisen und Gegenständen.

9.6 Bewegungserziehung

Bewegung ist für das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich und die Grundlage für die gesamte Entwicklung. Kinder haben ein großes Bewegungsbedürfnis und Freude an körperlicher Aktivität. Daher sorgen wir in unserem Kindergarten täglich für Bewegung.
Wir gehen mit den Kindern nach Möglichkeit jeden Tag in den Garten. Durch das Spielen und Toben im Freien werden eigene Fähigkeiten ausprobiert z.B. beim Klettern, Balancieren, Rutschen, Roller und Dreirad fahren usw.
Die Kinder sammeln Bewegungserfahrungen und lernen dadurch ihre Umwelt kennen. Bewegungsfreudige und geschickte Kinder sind weniger unfallgefährdet.
Im Bewegungsraum lernt das Kind frei und angeleitet z.B. den Ball, Seile, Reifen, Kletterwand, Kästen, Langbank, Trampolin, Balanciersteine kennen. Durch das Ausprobieren an und mit Geräten übt das Kind Geschicklichkeit und Selbstsicherheit.
Konditionelle Fähigkeiten und Teamgeist werden ebenfalls gestärkt.
Bewegungsbaustellen zum Ausprobieren, sowie Tänze bereiten den Kindern viel Spaß und bieten ebenso Bewegungserfahrungen.

Zusätzlich nutzen wir den Garten und die Nähe des Waldes. Hier können die Kinder in der Natur vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln.

9.7 Mathematisch und naturwissenschaftliche Bildung

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Mathematische Methoden helfen die Dinge in der Welt zu ordnen und Lösungen bei Problemen im Alltag zu finden. Kinder, die ein mathematisches Grundverständnis entwickeln, kommen im Alltag leichter zurecht. Sie erfahren verschiedene Raum-Lage-Positionen, befassen sich mit geometrischen Formen, vergleichen, klassifizieren und ordnen Materialien, lernen ein grundlegendes Mengenverständnis, erkennen Figuren und Muster. Mengen und Größen werden verglichen und ein grundlegendes Verständnis von Raum und Zeit entwickelt sich.

9.8 Naturwissenschaftliche Erfahrungen schon im Kindergarten (experimentieren)

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist" oder „wie etwas funktioniert".
Zugleich trägt naturwissenschaftliche Bildung wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hochtechnisierten Welt besser zurecht zu finden.

Die Kinder haben Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Durch verschiedene Experimente wird der Forschungsdrang und die Neugierde der Kinder aufgegriffen. Themen können sein, das Farben mischen,
Licht und Schatten, Nutzen von magnetischer Kraft, Wachstum beobachten, Schwimmen und Sinken, Wiegen und Messen.

9.9 Musikalisch – rhythmische Erziehung

Das gemeinsame Singen gehört zum Kindergartenalltag. Es stärkt die soziale Kompetenz, die Sprachbildung und dient als Anregung zur Kreativität. Lieder lernen unsere Kinder ganz von selbst, vor allem wenn diese mit Bewegungen begleitet werden z.B. klatschen, patschen, stampfen usw.
Der Textinhalt wird gespielt und verfestigt sich somit. Auch mit verschiedenen Instrumenten (Trommel, Triangel, Schellenkranz, Xylophon usw.) werden die Lieder von den Kindern begleitet und dabei ein Rhythmusgefühl entwickelt.
Mit Klanggeschichten erfahren die Kinder das Einsetzen der Instrumente in Handlungsabläufen.

9.10 Umweltbildung

Die Kinder lernen die Umwelt mit ihren Sinnen wahrzunehmen. Wir beobachten jahreszeitliche Veränderungen in der Natur und geben den Kindern Zeit ihren Entdeckungsdrang und ihre Entdeckungsfreude zu erproben.
Spaziergänge und Ausflüge in den Wald bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihrer näheren Umgebung vertraut zu machen und natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennenzulernen. Unser Ziel ist es, den Kindern Werte wie „Fürsorge" und „Achtsamkeit" sich selbst, der Natur und der Umwelt gegenüber zu vermitteln.

9.11 Kreativitätserziehung

Ästhetische Bildung ist sinnliche Wahrnehmung und Kreativität. Sie durchdringt viele der beschriebenen Bildungsbereiche und erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes.
In jedem Gruppenraum ist ein Bereich bereitgestellt, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, vielfältige Materialien kreativ auszuprobieren.

Dazu gehören z.B.:

- Selbstgemachte Knete
- verschiedene Arten von Papier und Naturmaterialien
- unterschiedliche Farben wie Holzstifte, Wachsmalkreide, Wasserfarben usw.
- Materialien wie Stoffreste, Wolle, Kleber, Scheren usw.

Die Kinder dürfen ihrer Phantasie freien Lauf lassen und nach ihren eigenen Vorstellungen ausprobieren. Die Arbeiten der Kinder werden so angenommen und gewürdigt wie das Kind diese gestaltet hat.

9.12 Körper und Sexualität

Sexualerziehung nimmt in unserem Kindergarten keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.
Die Entdeckung der eigenen Sexualität entspricht dem kindlichen Neugierverhalten, seiner Entdeckerfreude, sich selbst und die Welt kennen zu lernen.

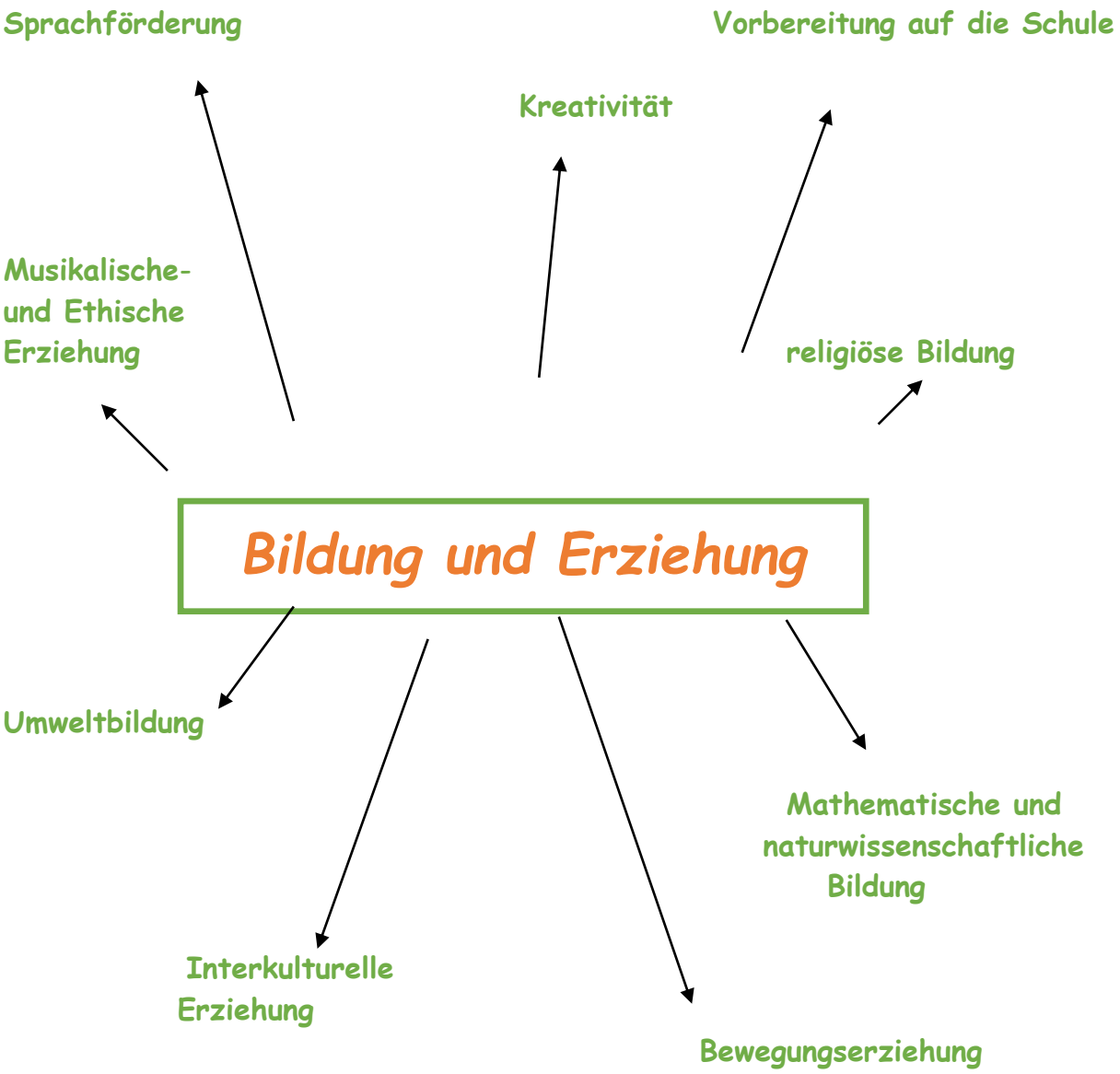
Kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität von Erwachsenen. Kinder denken und fühlen noch nicht in den Kategorien wie Erwachsene es tun. Die normale sexuelle, kindliche Entwicklung gehört zur Identitätsentwicklung. Kinder trennen im Gegensatz zum Erwachsenen nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität.
Im täglichen Miteinander erleben wir und die Kinder vielfältige Momente in denen kindliche Sexualität und deren Entwicklung uns begegnet und herausfordert.
Wichtige und wiederkehrende Themen in der körperlichen, emotionalen und sexuellen Entwicklung sind

- Sauberkeitserziehung
- Gefühle
- Körperkraft/- wahrnehmung
- Berührungen
- Freundschaft und Liebe (jemanden sehr gerne mögen, verliebt sein)
- Doktorspiele, Rollenspiele
- Nähe und Distanz
- Wissen über Schwangerschaft

Unser Ziel ist es den Kindern einen geschützten Rahmen zu geben, um sie in ihrer Persönlichkeit und der körperlichen Selbstbestimmung zu stärken. Gleichzeitig lernen sie die eigenen Grenzen kennen und fremde Grenzen zu respektieren.
In einem partnerschaftlichen und vertrauensvollen Miteinander stärken wir die Kinder der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen und dadurch Sicherheit zu erfahren. Wenn Kinder mitbestimmen können, erfahren sie dadurch, dass sie ernst genommen werden, bei Grenzverletzungen nein sagen und die Grenzen der Anderen zu achten.

Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
Die Gestaltung unserer Räumlichkeiten gibt den Kindern sowohl Begegnungs- als auch Rückzugsmöglichkeiten für ein ungestörtes Spiel wie z.B. Kuschelecken, Nischenecken, Nebenräume, gedämmtes Licht. Dazu gibt es altersgerechte, hinsichtlich Entwicklungs- und Wissensstand des Kindes individuelle Regeln. Sexualerziehung wird in unserer Kindertageseinrichtung je nach Situation anlassbezogen und individuell behandelt. Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.

10. Bildungsziele nach dem Bildungs- und Erziehungsplan



11. Partizipation, eine Beteiligungsform für unsere Kindergartenkinder

In der „UN – Kinderrechtskonvention" Art. 12 – „Berücksichtigung des Kindeswillens" ist festgeschrieben, dass die Vertragsstaaten dem Kind, das fähig ist, das Recht zusichern, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen.
Nach § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII haben Kinder ein Recht drauf, sich bei Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen. Wichtig ist dabei die freiwillige Teilnahme des Kindes.
In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, mit den Kindern zu bestimmten Themen, wie z. B. das Erarbeiten und Einhalten von Regeln, Mitgestaltung des Tagesablaufs, Themenfindung usw. gemeinsame Entscheidungsprozesse durchzuführen. Auch bei gemeinsamen Aktivitäten können Kinder mitentscheiden. Wir lassen uns auf die Ideen der Kinder ein.
Die Kinder sollen durch die Möglichkeit der Partizipation Gesprächskompetenzen erwerben, sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zu einer demokratischen, partnerschaftlichen Teilhabe erlangen.

Partizipation braucht Zeit und ist ein fortlaufender Prozess!

12. Beschwerdemanagement für unsere Kinder

Die Möglichkeit einer Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kindertagesstätte sind in § 45 Abs.2 2 Nr. 3 SGB VIII niedergeschrieben. Jedes Kind hat das Recht eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese gehört und angemessen behandelt wird.

Bei einer Beschwerde geht es um eine Unzufriedenheitsäußerung. Für uns ist es wichtig die Anliegen der Kinder ernst zu nehmen.
Eine partizipative Haltung des Personals gibt den Kindern das Recht ihre Anliegen, Beschwerden, Bedürfnisse und Meinungen mitzuteilen.
Die Möglichkeit Beschwerden entgegenzunehmen geben wir den Kindern in Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen und Reflexionsrunden.

13. Inklusion und Integration von Kindern mit drohender Behinderung

13.1 Was bedeutet Inklusion? – Definition

Inklusion, vom lateinischen Wort „inclusio" abgeleitet bedeutet Einschluss aller Kinder in eine Gemeinschaft.
Inklusion ist ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von seinem Alter, Geschlecht, Nationalität, Religion, sozialer Herkunft, seinen Fähigkeiten und einer eventuellen Behinderung zugehörig fühlen kann. In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht nur toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. „Normal" ist, dass alle Menschen unterschiedlich sind und unterschiedliche Bedürfnisse haben.
In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.

13.2 Wege zur Inklusion

Nach Art. 12 Abs. 1 BayKiBiG und § 1 Abs. 2 und 3 AVBayKiBiG sollen Kinder in Kindertageseinrichtungen mit und ohne Behinderung gemeinsam gebildet, erzogen und betreut werden.

Wir sind eine kommunale Kindertageseinrichtung, in dem jedes Kind mit und ohne Beeinträchtigung von Anfang an gleichberechtigt in einem Gemeinschaftsgefühl groß werden darf.

Wir leben diese Vielfalt unter anderem durch die Arbeit mit altersgemischten Gruppen, Kindern unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen, Kulturen, Religionen. Unsere Kinder haben besondere Fähigkeiten und Herausforderungen und kommen aus unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir ermöglichen für alle Kinder die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen durch die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten, Wertschätzung von Unterschieden und die Anerkennung von Vielfalt.
Bei behinderten Kinder oder Kinder, die von wesentlicher Behinderung bedroht sind ist Folgendes zu beachten: Wenn der Rahmen dafür geschaffen werden kann, sind Kindertageseinrichtungen und Träger grundsätzlich zur Aufnahme bereit. Voraussetzung dafür sind Absprachen zwischen den Eltern, der Einrichtungsleitung sowie dem Träger der Stadt Freising. Wenn dies alles positiv verläuft, muss eine Antragstellung für eine Vereinbarung zwischen dem Träger und dem Bezirk Oberbayern auf den Weg gebracht werden.

13.3 Integration

In der pädagogischen Arbeit hat Integration zum Ziel Kinder, die sonst ausgeschlossen wären, in ihre soziale Gruppe einzubeziehen, etwas widerherzustellen, das durch eine Beeinträchtigung bedroht oder verloren geglaubt war. Integration ist bemüht alle „Ausgeschlossenen" in die Gemeinschaft miteinzubeziehen.

14. Brotzeit und Mittagessen

14.1 Brotzeit

In allen fünf Gruppen gibt es am Vormittag für die Kinder eine gleitende Brotzeit. Die Kinder entscheiden selbstbestimmt, wann sie Brotzeit machen und wieviel sie essen. Hier achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. An Getränken bieten wir Früchtetee und Wasser an. Unsere Getränkestation in den Gruppenräumen ist für die Kinder immer zugänglich.
Das Mittagessen sowie die zweite Brotzeit nehmen die Kinder gemeinsam ein. Wir legen Wert auf Tischmanieren.

14.2 Mittagessen

Alle Ganztagskinder erhalten ein warmes Mittagessen. Für Kinder, die bis 14 Uhr angemeldet sind, kann je nach Kapazität ein Mittagessen gebucht werden. Das Essen wird von der Kita- und Schulverpflegung Ascher aus Schwaig täglich frisch geliefert. Der Speiseplan wird wöchentlich ausgehängt, so haben die Eltern und Kinder stets Gelegenheit sich über das Mittagessen zu informieren.

15. Schlafen und Ruhen

Das Schlafen und Ruhen ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufes in allen Gruppen. Dabei orientiert sich das pädagogische Personal an dem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis eines jeden Kindes. Diese Ruhezeit bietet den Kindern die Möglichkeit sich zu entspannen und für den restlichen Tag zu stärken. Gerade jüngere Kinder, die neu ankommen, brauchen den Mittagsschlaf. Vorzugsweise wird das Schlafen für die jüngeren Kinder in den Ganztagsgruppen angeboten.

16. Krankheit

Laut den Nutzungsbedingungen des Trägers Stadt Freising dürfen Kinder, die erkrankt sind den Kindergarten **nicht** besuchen und müssen am selben Tag entschuldigt werden. Liegen bei Geschwistern innerhalb der Wohngemeinschaft ansteckende Krankheiten vor, muss dies ebenso der Einrichtung gemeldet werden.

Nach § 34 Infektionsschutzgesetz sind bestimmte Infektionskrankheiten meldepflichtig!

Zeigen Kinder Anzeichen von Durchfall, Übelkeit mit Erbrechen, Fieber und dgl. werden sie den Eltern wieder mit nach Hause gegeben bzw. müssen zeitnah abgeholt werden.

Das Personal darf ohne ärztliche Verordnung keine Medikamente verabreichen.

Es besteht kein Anspruch auf Betreuung eines aktuell erkrankten Kindes.

17. Beobachtung und Dokumentation

Um den Kindern bestmöglichste Entwicklungschancen zu geben und Unterstützungsbedarf zu erkennen, gehört es zu unserer pädagogischen Arbeit Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak und Perik) zu führen. In einem Elterngespräch informieren wir sie über die Entwicklung ihres Kindes. Sollte ein Förderbedarf notwendig sein, arbeiten wir in Absprache mit den Eltern ggf. mit der Frühförderung oder anderen Fachdiensten zusammen.

18. Zusammenarbeit im Team

In unserem Haus finden 14-tägige Dienstbesprechungen im Gesamtteam sowie regelmäßige Supervisionen statt. Das Gruppenteam bespricht sich einmal wöchentlich. Unser pädagogisches Personal hat gemeinsame Teamtage, eine fachliche Beratung und nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.
Eine intensive und kontinuierliche Teamarbeit ist sehr wichtig. Nur so kann unsere pädagogische Arbeit organisatorisch und inhaltlich gut gelingen.
Teamarbeit findet sowohl innerhalb der Gruppe als auch im ganzen Team statt.

19.Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

19.1 Elternbeirat

Eine gute Elternarbeit kann nur erzielt werden, wenn die Familien in unsere Arbeit mit einbezogen werden. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat. Dieser Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er organisiert und unterstützt uns bei Festen und Veranstaltungen.
Der Elternbeirat ist die Verbindung zwischen Eltern, Kindergarten und Träger. Bis zu 5-mal in einem Kindergartenjahr trifft sich der Elternbeirat mit dem pädagogischen Personal zur gemeinsamen Planung.

19.2 Informationen für die Eltern

Aushänge an den Pinnwänden sowie Elternbriefe dienen der Information.
Durch den Aushang der Wochenpläne (was wir wissen, was wir können, was wir tun) können die Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten.

Erste Kontakte knüpfen wir mit den Eltern bei der Anmeldung des Kindes und einem Informationselternabend.

19.3 Gespräche

Tür – und Angelgespräche gehören zum Kindergartenalltag und sind wichtig für kurze Informationen zwischen Personal und Eltern.
Elternsprechstunde bietet jede Gruppe nach Vereinbarung an. Wir sind gerne bereit gemeinsam mit Ihnen die Entwicklung ihres Kindes zu besprechen und Fragen zu klären. Im Mittelpunkt steht ihr Kind. Wir bitten sie auch, uns private Veränderungen mitzuteilen, um auf Ihr Kind besser eingehen zu können.

19.4 Elternmithilfe und Befragung

Wir freuen uns über die Mithilfe bei Veranstaltungen, wie z.B. Laternenfest, und Sommerfest usw. Damit wir feststellen können, ob Sie mit unserer Arbeit zufrieden sind, haben Sie jedes Jahr die Möglichkeit, dies in unserem Elternfragebogen mitzuteilen. Selbstverständlich sind wir jederzeit Ansprechpartner für ihre Anliegen.

20. Zusammenarbeit mit Institutionen (Vernetzung)

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kontakte nach außen zu pflegen und mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten.

21. Kinderschutzkonzept

Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Hier ist die Verpflichtung des Jugendamts zum Schutz des Kindes vor Gefährdung festgeschrieben.

Darum besteht auf dieser gesetzlichen Grundlage eine Vereinbarung zwischen dem Träger der städtischen Kindertageseinrichtungen und dem Landratsamt Freising, Amt für Jugend und Familie, durch die eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit im Sinne des Kinderschutzes besteht.

Der Stadt Freising ist der Schutz der anvertrauten Kinder ein wichtiges Anliegen. Neben dem gesetzlichen Schutzauftrag nach dem VIII. Sozialgesetzbuch wurde ein Schutzkonzept für die Prävention von sexuellem Missbrauch für die kommunalen Kindertageseinrichtungen entwickelt und verbindlich umgesetzt.

Laut dieser Vereinbarung sind wir dazu verpflichtet mögliche Kindeswohlgefährdungen zu melden. Dabei muss für die Altersgruppe unter drei die insofern erfahrene Fachkraft der koordinierenden Kinderschutzstelle hinzugezogen werden, für Kinder ab drei die insofern erfahrene Fachkraft der Bezirkssozialarbeit.

22. Impressum

Die Konzeption wurde nach dem Einzug in den Neubau und die Erweiterung auf 5 Gruppen im Januar 2020 neu überarbeitet.

Herausgeber: Team, Träger
Die Konzeption liegt zur Einsicht in der Einrichtung aus, ebenfalls einsehbar unter
https://www.freising.de/leben-wohnen/kindertageseinrichtungen/kitas-der-stadt-freising#c1881

23. Quellenangaben:

- BayKiBiG und AVBayKiBiG: https://www.gesetze-bayern.de
- Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Praxis- und Methodenlehre, Christine Deibler, Lochner, 2007
- Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt, Giovanna Dabatin
- Inklusion in Krippe und Kita, Anne Groschwald, Henning Rosenkötter